

ANZEIGE



KOCHTIPP

Das Gasthaus Schwyzer Stubli, oberhalb der Pfarrkirche Schwyz, ist ein historisches Kleinod aus dem 18. Jahrhundert. Das wunderschöne Haus gehört heute zum typischen Erscheinungsbild des Kantonshauptortes. Die Gaststube mit ihren Wandmalereien, den Schwyzer Familienwappen und dem Renaissance-Kachelofen bringen jeden Gast ins Staunen. Die lauschige Gartenterrasse mit ihrem wettersicheren Sommerdach lädt zum Verweilen ein und lässt einem die Zeit vergessen.

Saisonale Gerichte, aber auch echte Schwyzer Spezialitäten, begleitet von einem guten Tropfen aus dem reichhaltigen Weinsortiment, lassen jeden Besuch zum Erlebnis werden.

Adelina Palushaj und ihr Team freuen sich, Sie bewirten zu dürfen.

Spargeln mit Frankfurter grüner Sauce



Zutaten für 4 Personen als Vorspeise

- 150 g Kräuter (Borretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Schnittlauch, Pimpernelle und Sauerampfer)
- 100 g Quark
- 100 g Sauerrahm
- 100 g Joghurt natur
- 1 kleine Zwiebel, gehackt
- 1 TL Senf
- 1 TL Zitronensaft
- 2 TL Pflanzenöl
- Salz, Pfeffer und Zucker zum Würzen
- 2 Eier, hartgekocht, in Würfel
- 600 g Weissger Spargel



Zubereitung

Die Kräuter waschen, trockenschleudern und sehr fein schneiden. Zwiebel mit den Kräutern sowie Quark, Joghurt, Sauerrahm, Zitronensaft, Öl und Senf vermischen. Mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Eier würfeln und unterheben. Vor dem Servieren die Sauce eine Stunde im Kühlschrank ziehen lassen.

Geschälte Spargeln in Salzwasser kochen.

Die grüne Sauce separat dazu servieren.



Gasthaus Schwyzer-Stubli

Der Ort für sagenhafte Gerichte und Geschichte

Gasthaus Schwyzer-Stubli
Riedstrasse 3, 6430 Schwyz
Telefon 041 811 10 66
www.schwyzer-stubli.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 11.00–14.00 und 18.00–24.00 Uhr
Sa 18.00–24.00 Uhr
Sonntag und Montag auf Anfrage

Flächen für Bienen im Kanton Schwyz gesucht

Das diese Woche von BienenSchweiz lancierte Projekt Immobien.ch stösst auf Anklang. Im Kanton Schwyz allerdings fehlt es noch an Blühflächen, die vermietet werden könnten.

Christoph Clavadetscher

Bienen litten unter akuter Lebensraumknappheit, es herrsche regelrechte «Wohnungsnot», teilte BienenSchweiz diese Woche mit. Aus diesem Grund hat der Verband nun Immobien.ch, die erste Wohnungsplattform für Bienen, lanciert. Denn: Der Schutz von Bienen ist für ein funktionierendes Ökosystem und unsere Lebensmittelproduktion äusserst relevant (siehe Box).

Rund 170 Blühflächen, eben sogenannte Immobien, können schweizweit mit einer Spende erworben werden, um den Bienenpopulationen zu helfen. Landesweit sei das Projekt gut angelauten, sagt Mathias Götti Limacher, Geschäftsleiter von BienenSchweiz, auf Anfrage des «Boten». Doch wer eine Immoebene im Kanton Schwyz sucht, sucht vergebens. Bislang stellt hier noch niemand Blühflächen für dieses Projekt zur Verfügung.

Zwar sei im ländlichen Raum die Problematik noch nicht so schlimm,



Links: Eine Biene bei einer Rosenblüte auf Nahrungssuche. Rechts: Die Einsiedlerin Sonia Kälin sorgt in ihrem Garten in Giswil dafür, dass es den Bienen gut geht.



Bilder: PD

doch auch in Kantonen wie Schwyz werde zunehmend Naturfläche verbaut und es gebe viele «grüne Wüsten», also tote Wiesen und Weiden, und zu wenig ex-

tensives, ungedüngtes Grün. «Darum hätten wir grosse Freude, wenn sich auch in Schwyz Gemeinden, Landwirtschaftsbetriebe oder Private melden

und Flächen zur kostenlosen Aufwertung zur Verfügung stellen würden», sagt Götti Limacher.

Immerhin seien aber erste Spenden aus dem Kanton Schwyz eingegangen. «Es braucht viel finanzielle Unterstützung, wir können jeden Franken gebrauchen», betont der Geschäftsleiter von BienenSchweiz. Je nach Grösse der Fläche variieren die Preise zwischen 30 und 150 Franken. Mit diesem Betrag werden die Kosten gedeckt, die den Flächenanbieterinnen und -anbietern beim Anlegen der Blühfläche und der Beschaffung von geeignetem Saatgut anfallen. Inklusive ist auch eine fachgerechte Beratung durch BienenSchweiz.

Denn: Eine bienengerechte Bewirtschaftung der Flächen benötigt intensive, teils mehrjährige Pflege. Und Pflanzenvielfalt ist wichtig, damit den ganzen Sommer durch etwas blüht. Zudem sind einige Bienen Spezialisten und fliegen nur bestimmte Pflanzenarten an. Da ist es wichtig, dass diese auch vorkommen.

Sonia Kälin unterstützt das Bienenprojekt

Die Kampagne erhält auch prominente Unterstützung aus dem Kanton Schwyz. Die Einsiedlerin Sonia Kälin wirbt auf den sozialen Medien für das Projekt Immobien.ch. Der vierfachen Schwingerkönigin und «Donnschtig-Jass»-Schiedsrichterin, die mittlerweile in Giswil lebt, liegt diese Thematik sehr am Herzen. «Ich finde diese Idee super, deswegen habe ich meinen Beitrag dazu gemacht», sagt Kälin gegenüber dem «Boten». Und sie selbst lebt die Bienenunterstützung auch vor: «In meinem Garten achte ich darauf, das ganze Jahr Blüten für die Wildbienen zu haben.»

300 der 600 Wildbienenarten in der Schweiz sind vom Aussterben bedroht

Wie BienenSchweiz mitteilt, wächst ein Drittel unserer Lebensmittel ausschliesslich nach der Bestäubung durch Bienen. Doch infolge der Urbanisierung, des Einsatzes von Pestiziden oder aufgrund des Klimawandels würden Bienen ihre Lebensräume verlieren und das Gleichgewicht des Ökosystems gerate ins Wanken: Die Hälfte der rund 600 in der Schweiz vorkommenden Wildbienenarten sind vom Aussterben bedroht. «Sie brauchen ein

grosses Blütenangebot und Nistgelegenheiten, um ihren Fortbestand zu sichern und damit eine grosse Biodiversität zu ermöglichen», schreibt BienenSchweiz.

Gemäss der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft stellt das Bienensterben ein ernstes Problem für die Welternährung dar: Pflanzen wie Kaffee, Äpfel, Mandeln, Tomaten oder Kakao könnten vollständig ausgelöscht werden, und viel Gemüse

und Obst müsste dann durch Reis, Mais oder Kartoffeln ersetzt werden. Das wiederum würde eine unausgewogene Ernährung mit sich bringen, die in der Folge zu vermehrter Immunschwäche und Mangelerscheinungen beim Menschen führen würde. 84 Prozent der in Europa angebauten Nutzpflanzen sind zumindest zu einem Teil von Insekten als Bestäubern abhängig, die Bienen machen bei diesen den grössten Anteil aus. (cc/pd)

Primarschule Illgau macht Zirkus

Illgau Die Illgauer Schülerinnen und Schüler erarbeiteten innert einer Woche ein Programm, das am Freitag im vollen Zelt aufgeführt wurde.

Die Primarschule Illgau erlebte eine aufregende und ereignisreiche Schulwoche. Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen arbeiteten unter der Leitung von zwei Zirkuspädagoginnen des Zirkus Luna und ihren Lehrpersonen in verschiedenen Zirkusateliers und perfektionierten ihre Kunststücke für die Zirkusaufführungen Ende Woche.

Bereits vor den Frühlingsferien fand ein Einführungstag statt, an dem den Kindern die verschiedenen Ateliers gezeigt wurden und die Einteilung in

ein Atelier gemacht wurde. In der Projektwoche dann übten die Kinder täglich mit grossem Einsatz und Durchhaltenwillen an der Nummer für die beiden Aufführungen am Freitag. Die Vorfreude auf die Aufführungen war bereits die ganze Woche spürbar.

Bei den Shows war das Zirkuszelt bis auf den letzten Platz gefüllt. Eltern, Geschwister, Verwandte und Bekannte applaudierten begeistert, als die verschiedenen Ateliers ihre Darbietungen zeigten.

Die Woche war für die ganze Schule ein grossartiges Gemeinschaftserlebnis. Die Schülerinnen und Schüler werden diese unvergesslichen Tage sicher noch lange in Erinnerung behalten. (pd)

In verschiedenen Ateliers wurden die Zirkusnummern während einer Woche eingeübt.

Bild: PD



Spiel und Spass am Chinderspielfest

Steinerberg Das traditionelle Chinderspielfest vom Chindernetz Kanton Schwyz fand diese Woche in Steinerberg statt. Spielgruppen- und Kindergartenkinder aus den Gemeinden Steinen und Steinerberg durften dieses Jahr teilnehmen.

Auf der Primarschulanlage der Gemeinde Steinerberg fand am Mittwoch das Chinderspielfest für Spielgruppen- und Kindergartenkinder aus Steinen und Steinerberg statt. Fast 30 Kinder folgten der Einladung vom Chindernetz Kanton Schwyz und durften aus zahlreichen Spielmöglichkeiten auswählen.

Zahlreiche Freiwillige, unter anderem Mitglieder des Kiwanis Brunnen-

Waldstätte, haben die Organisatoren am Anlass unterstützt.

Neben der Turnhalle mit einem Parcours standen den Kindern auch viele Holzklötze zum Bauen zur Verfügung, Malsachen, Riesenseifenblasen, Bücherecke und vieles mehr. Erziehungsberaterin Claudia Furrer erzählte in der Bücherecke Geschichten. Für die begleitenden Eltern und Grosseltern blieb Zeit, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Gegen Ende des Spielfestes durften alle Kinder eine Wurst und ein Schlangbrot über der Feuerschale grillieren. Das Grillieren mit einem Stecken war auch dieses Jahr der Höhepunkt des Chinderspielfestes. (pd)

Zahlreiche Freiwillige machten das Chinderspielfest für alle zum schönen Erlebnis.

Bild: PD

